

Beitrag Festveranstaltung Transition-Town Kassel 2012

14. April 2012 (Michael Plesse)

Vor mehr als einem Jahr sind wir, als Gründungs & Initiativgruppe von T.T. Kassel - als Stadt im Wandel - zusammengekommen. In vielen Treffen haben wir eine gemeinsame Vision für Kassel als Stadt im Wandel, entwickelt, die wir immer weiter entworfen und umgesetzt haben. Wichtig waren unsere Vortrags-Reihen, um uns in der Stadt bekannt zu machen. Vorher waren wir, 14 Männern und Frauen zusammengekommen, und hatten unsere Initiativgruppe in Kassel gegründet.

Heute ist der Tag, wo wir nun gemeinsam mit Ihnen hier im Bürgersaal, das erste Jahr von T.T. Kassel - Stadt im Wandel, feiern und das Erreichte würdigen wollen.

Und ich persönlich freue mich auch darüber, dass in dieser Lebensphase nochmal etwas Neues für mich begonnen hat und ich mit der T.T. Bewegung einen Rahmen gefunden habe, indem sich das Innere noch tiefer mit dem Äußeren integrieren kann.

Kurzdefinition:

Transition bedeutet Wandel - Übergang.

2006 im englischen Städtchen Totnes von Rob Hopkins gegründet. T.T. Bew. war geboren. Seit 2006 haben sich weltweit 900 T.T. Initiativen gebildet, und ungefähr 1000 sind dabei, zu entstehen. Hopkins schrieb dann das bekannt gewordene EW-Handbuch, das für viele T.T. Initiativen zu einem wichtigem Basistext geworden ist.

Kassel gilt seit Nov. 2011 als 4. T.T.-Gross-Stadt Initiative.

In den Medien werden T.T. so bezeichnet – hier eine Kurzdefinition:

“Als Umwelt und menschenfreundlich umgestaltete Solidargemeinschaften nach ökologischen Selbstversorgungsprinzipien“. Sie verstehen sich nicht dogmatisch, kulturübergreifend, global vernetzt - lokal handelnd und gleichzeitig in der Tiefe angebunden an ein gemeinsames Anliegen.“ (Im Folgenden dann mehr dazu)

Ein Jahr T.T. Kassel liegt hinter uns. Ich möchte jetzt gemeinsam mit Ihnen der Frage nachgehen, was das Besondere an T.T. ist. und 5 dynamische Aspekte, oder einfach Kernpunkte benennen, die mir besonders wichtig erscheinen.

Ich werde im weiteren der Einfachheit halber den engl. Begriff Transition-Initiativen sprechen, auch weil es ja ein internationaler verwendeter Begriff ist. Ich bitte um Verständnis.

Punkt 1: T.T. Initiativen verbinden

Inneren und äusseren Wandel

Meint einen Wandel der sich vom Innern nach Außen – in die Welt hinein vollzieht. Kein entweder oder, sondern ein sowohl als auch, es geht nicht um einen blinden Aktivismus und auch nicht um eine reine Innenfixierung die um sich selbst kreist und das äußere ausblendet, sondern vielmehr darum, innerlich wach zu werden und ein Bewusstsein zu entwickeln, dass es an uns liegt was mit uns und unserer Erde geschieht. Und: wir vielleicht sehen oder ahnen, dass wir und die Welt nicht voneinander getrennt sind.

Wenn wir jetzt auf den weltweiten äusseren Wandel schauen, dann sehen wir und viele von uns wissen das, das auf einem begrenzten Planeten, unbegrenztes Wachstum nicht möglich ist. Das würde unsere Lebensgrundlagen, unseren Planeten zerstören.

Geologen sagen:

„Das der Peak-Oil (das globale Ölfördermaximum) überschritten ist, und weltweit die Vorräte, vor allem von Billigöl schrumpfen ".

Mit der Abhängigkeit vom Billigöl gehen ja gerade auch Engpässe in der Energieversorgung einher, es gibt Kriege die ums Öl geführt werden und dies kommt zusammen mit Umweltverschmutzung, Klimakrisen usw.)

Fatih Birol ein konservativer Chef-Ökonom der internationalen Energieagentur, sagt dazu:

"Wir sollten das Öl verlassen, bevor es uns verlässt“.

T.T. I. sind in diesem Sinne, als die lokale Umsetzung dessen, was er sagt, zu verstehen.

Könnten wir uns vorstellen, in eine resiliente, postfossile Zeit, jenseits der Abhängigkeit vom Öl hineinwachsen?

Resilienz meint die Fähigkeit eines Systems flexibel mit Schocks und Krisen umzugehen. (Beispiel: Der Bambus, der mit den Stürmen mitgeht, und nicht abknickt...) Es geht also um Städte und Gemeinden die viel weniger Energie und Ressourcen als heute verbrauchen, die krisenfester und wesentlich nachhaltiger in der Lebensqualität sind und zufriedenerer Bewohner haben.

Im Blick von T.T. ist auch, dass es kreative, humane und solidarische Formen von Wirtschaft braucht, die sich wieder mehr und mehr dazu verpflichten, dem Gemeinwohl zu dienen (das berührt auch das Thema: soziale Gerechtigkeit) Hier können uns Modelle und Projekte der T.T. weiterführen, auch für den Fall von Krisenzeiten, wo der Transport zusammenbricht oder der Euro & Dollar einmal ausfallen sollten.

Doch der T.T..Ansatz setzt nicht auf Schreckensszenarien und ist auch nicht gegen etwas gerichtet. Er ist im wesentlichen **kreativ und konstruktiv**, er setzt zunächst an der Basis, bei den Bürgern an, ist down to earth – er verbindet Kopf,

Herz & Hände Im T.T. Modell finden wir ein ganzes Spektrum von erprobten Ansätzen, z.B. Technologien die der Selbstversorgung dienen, die zum lokalen Wirtschaften einladen und kurze Transportwege berücksichtigen- ebenso wichtig ist das experimentieren und nutzen von lokalem Geld – Regionalgeldwährungen wie z.B. hier in Kassel - die Bürgerblüte, um die Wertschöpfung in der Region zu lassen. Dazu gehört auch landwirtschaftliche Selbstversorgung auf der Basis von echter Demokratie (wie z.B. solidarische Landwirtschaft) all diese Ansätze werden nicht separat gesehen, sondern immer vernetzt angegangen und gemeinschaftlich verstanden und organisiert. So dass -statt ohnmächtigem zuschauen- Mut zum Handeln entsteht. So wird auch Selbstwirksamkeit neu erfahren und weiter gelernt und weiter gegeben.

Punkt 2:

Kreative Haltung

Zitat: “Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sondern bereits im Entstehen - An einem stillen Tag kann ich sie atmen hören.“ (Arundhati Roy)

Eine andere Welt ist möglich: Das heisst, zunächst- fähig zu sein, uns eine lebenswerte Zukunft vorzustellen! Also wieder innen beginnend- Wie wollen wir leben, ganz konkret, in unserer Stadt, Region? Wenn wir uns dies nicht selbst vorstellen können und sie in das verwandeln , was uns allen wertvoll und wichtig erscheint, wird es eine profitorientierte, inhumane Welt für uns tun – die dann unser Leben bestimmt.

Wie sähe eine gewandelte, nachhaltige Stadt Kassel aus? Eine Stadt in der, der große Wandel bereits passiert ist? Joana Macy, die amerikanische Tiefenökologin, meint damit den **Großen Wandel (Great Turning)** dem Übergang vom Zeitalter einer industriellen Wachstumsgesellschaft in die Ära einer postfossilen (also vom Öl unabhängigen) und zutiefst humanen und bewußten Welt. Stellen wir uns dies einen Moment vor: Was würden wir in solch einer Stadt mit unseren Sinnen wahrnehmen?

Was hören wir? (Z.B. weniger Lärm)

Was riechen wir? (Zum Beispiel weniger Benzin, Diesel, dafür andere Gerüche, vielleicht Erde, Pflanzen...usw.)

Jetzt weiter zu Punkt 3:

Bewusst Synergien erzeugen und damit umgehen. Das Wort Synergie meint hier : Formen des Zusammenwirkens, um sich gegenseitig zu unterstützen:

Es geht hier um ein Synergieverständnis der Zukunft:

Das T.T. Modell betont, dass das Rad nicht neu erfunden werden muss, sondern wir mit dem arbeiten und dort anfangen können, was schon alles da ist.

So ging es auch bei uns und es fanden sich bei uns nicht nur Einzelpersonen zusammen, sondern auch Vertreter verschiedener Netzwerke und Experten.

Ganz konkret: Wir haben bei uns in Kassel bereits bestehende, kraftvolle Netzwerke:

- Regionalgeld (Bürgerblüte)
- Essbare Stadt Permakulturnetzwerk)
- ebenso ein Bildungsnetzwerk in der Region
- und auch Experten im Bereich erneuerbarer Energien.
- ein Gründer eines Bau & Wohnprojekts in Welheiden

Nachdem die beiden Initiatoren, Alexandra Seel und ich zusammengekommen waren und ihren Traum einer Stadt im Wandel .Initiative Kassel geteilt hatten, , hatten sich mit uns Vertreter von Netzwerken zusammengefunden, die einen gemeinsamen Nenner fanden, und so sind Synergien entstanden. Wichtig war mir dabei die Win-Win Haltung Jeder gewinnt dadurch, keiner verliert dadurch, alle gewinnen für ihren Bereich und werden von den anderen best-möglichst unterstützt. Alle tragen auch bewusst und aktiv zum Größeren bei. **Damit hatte sich unsere Kern oder Initiativgruppe gebildet, die die Entwicklung von T.T. Kassel in diesem ersten Jahr als Impulsgeber getragen hat.**

Das stellten wir fest hatte Power, war getragen von Freiwilligkeit, Freude, viel persönlichem Einsatz,

Initiativgruppen im T.T. Model sind die Keimzelle und andere Unter-oder Aktionsgruppen entstehen dann meist als nächster Schritt. Und klar ist auch: jede T.T. I. wird von den jeweiligen Bedingungen und Gegebenheiten, den Menschen vor Ort ausgehen. Jede Situation ist anders. Und das schöne ist dabei: Wir können ausprobieren, nichts muss perfekt sein. Natürlich gibt es auch T.T. Initiativen die Rück- und Fehlschläge erleiden. Mich beeindruckt dabei dass dies im T.T. Verständnis nicht als Katastrophe gesehen wird, sondern als wichtige Lernerfahrung. Wir werden dadurch, eine Art Learning-Community, gemeinsam Lernende.

(Es gibt auch schon T.T. Initiativen in unserer Nähe - Kaufungen, Witzenhausen und Göttingen und damit auch der Wunsch nach Austausch und Vernetzung.)

Punkt 4:

Wir-Bewusstsein

Hier geht es darum, eine von den Menschen selbst ausgehende Gemeinschaftlichkeit zu entwickeln, die nicht starr, nicht hierarchisch, sondern fließend und flexibel und doch klar strukturiert sein kann. Die auch eine Gemeinschafts- und Dialogkultur beinhaltet:

Zum Wir-Bewusstsein gehört auch, Räume zu schaffen, wo jeder sein Potential einbringen kann, gehört und gesehen wird. Dem dienen im Transition-Modell, Dazu gehören auch die sogenannten Aktionsgruppen-oder Untergruppentreffen, die dann ganz konkret, vor Ort, anfangen sich zu formen, um ein gemeinsames

Thema herum. Das ist oft für viele ein ganz neuer Lernprozess, der nicht immer leicht ist, und uns fordert.

Dieser Findungsprozeß ist zur Zeit bei uns im Gange. Und am Nachmittag werden wir dafür Zeit haben.

Es entsteht ein kreatives, wertschätzendes Miteinander sein, ein Feld der Verbundenheit, wie ein neues soziales Gewebe, wie ein neuer Strom, in dem Freude und Gestaltungslust spürbar ist, jenseits von Dogmen oder Ideologien...in denen wir uns aber auch erst neu finden müssen, Unterschiedlichkeiten entdeckt und akzeptiert werden wollen.

Für viele ist dies vielleicht neu, Zukunft auf diese Art mitzugestalten – und manchmal braucht es einen längeren Atem zum Dranbleiben...

Natürlich gibt es dabei auch Engpunkte, unerwartete Herausforderungen, und Durststrecken. Und natürlich gab es die bei uns auch....

Und auch wenn wir darin der Ungeduld, dem Schmerz begegneten, ging es immer wieder darum, auf den gemeinsamen Traum zurück zu kommen.

So dass alle in diesem neuen Prozeß hineinwachsen konnten.

Dies wird oft durch kreative und bewusstseinsbildende, lebendige Gemeinschafts- und Dialogmethoden, wie open space oder world-cafe Strukturen unterstützt, die wir in Kassel bei unseren Treffen auch erproben. Und der Fächer kann sich auch weiter öffnen, und auch Methoden einbeziehen, durch die es gelingt, mit leichter Hand Projekte kreativ zu entwickeln, die das Gelingende auch tief würdigen.(Dazu auch mehr im Beitrag von John Croft)

5. Gemeinsame Weiterentwicklung

„Ein Fallender Baum macht mehr Lärm als ein wachsender Wald“/Tibetische Weisheit)

Ein Anfang ist gemacht!

Die ersten Aktionsgruppen in Kassel haben sich gebildet.

Neue Kooperationen entstehen, Menschen und Netzwerke kommen auf uns zu so gehen Aktive von uns z.B. im Mai zu einer Schülerkonferenz in Kassel. Es entstehen Kontakte zur Uni Kassel, genauso wie Verbindungen zur Stadt.

In diesem Sinne ist mir noch ganz wichtig zu sagen, was oft übersehen, oder wenig beachtet wird: nämlich, dass die T.T. Bewegung lokal und weltweit ein „Unterstrom“ einer größeren globalen Bewegung ist. Der größere Strom ist die globale Zivilgesellschaft die global als 3. große Kraft neben Wirtschaft und Politik verstanden wird. (Es gibt über 1 Mio. von Organisationen der ZG)

Und die dabei ist, das Leben auf unserem Planeten mitzugestalten, die grösste soziale Bewegung, die es je gab...

Dadurch öffnen sich neue Fenster der Möglichkeiten:

Beispiele:

- *Wer hätte daran gedacht, dass die Mauer in Berlin 1989 fällt?*
- *Dass es eine globale Occupy-Bewegung in 2011 geben würde?*
- *Wer hätte den arabischen Frühling für möglich gehalten?*
- *Wer hätte daran gedacht, dass uns durch Fukushima bewusst wird?*

Ich möchte jetzt noch mir ganz wichtige Erkenntnisse von Hans Peter Dürr, dem Nobelpreisträger und Quantenphysiker ansprechen.

Er spricht davon, dass wir oft noch in einer veralteten Vorstellung von Zukunft verhaftet sind.

Dürr sagt:

„Daß die Zukunft nicht schon vorher bestimmt ist, dass wir nicht Rädchen im Getriebe einer großen Maschine sind. Dürr sagt weiter: Die Zukunft ist offen, sowie bei einem Kartenspiel bei dem eine Reihe von Karten noch nicht beschrieben ist.“

Und wenn die Zukunft somit offen ist, dann können wir auf unsere Träume hören unser Leben neu oder anders entwerfen und beginnen gemeinsam unsere Zukunft mehr und mehr mitzugestalten.

Und dazu spricht mich auch folgendes sehr an:

„Eine Gesellschaft in der Wandel auf allen Ebenen stattgefunden hat, wäre,
Zitat:

...“eine Gesellschaft, die nicht vergessen hat, dass unser Planet ein einzigartiges Geschenk ist – möglicherweise das Einzige seiner Art im Universum – und das es ein unglaubliches Privileg ist, in diese Welt hinein geboren zu sein.....

Mehr als alles andere wäre es eine Gesellschaft die lebt und gedeiht und die ihr glorreiches Erbe – die Polkappen, die Regenwälder und blühende Kulturen – bis in ferne Zukunft an unzählige Generationen weitergeben wird.“

(von Mark Lynas, einem amerikanischen Journalisten und Autor)

Für mich ist es so, dass auch die verschiedenen Kasseler-Netzwerke und unsere Stadt im Wandel-Initiative in diesem Geist unterwegs sind...

Wir wollen weiter Räume schaffen, wo all dies sich weiter entwickeln und aufblühen kann...

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Michael Plesse, 14.4.2012)